

darauf aufmerksam machen, daß es zweierlei ist, ob die Feuergefährlichkeit der Nachbargebäude groß oder minder groß ist. Wer ein großes Theater einmal hat brennen sehen, kann sich der Besorgniß gewiß nicht erwehren, daß ein solches Feuer den Nachbargebäuden denn doch gefährlicher werden könnte, als es vielleicht Mancher glauben mag. An ein Löschen ist beim Brande eines Theaters nicht zu denken, und wenn kein anderer Nachtheil für die Kunstschätze, welche in der Nähe aufbewahrt werden, entsteht, so doch der, daß man in diesem Falle nichts Eiligeres wird zu thun haben, als die werthvollsten Bilder in Sicherheit zu bringen. Dies wird aber mit so großer Eile geschehen, daß auch schon hieraus große Nachtheile und bedeutende Beschädigungen für dieselben entstehen können. Es ist also unter allen Umständen wünschenswerth, daß ein Platz aufgefunden wird, der, wenn man auch dem Principe der Schönheit huldigt, doch von Feuergefährlichkeit möglichst weit entfernt ist. Ich bin zwar auch dafür, daß, wenn man einmal 350,000 Thaler für ein Gebäude verwendet, man ihm auch eine Lage und ein Aeußeres gebe, das seiner Bestimmung entspricht, nur darf es nicht auf Kosten der Sicherheit geschehen. Halte ich mir nun meine so eben ausgesprochenen Ansichten nochmals vor, so geht daraus in der Hauptfrage so viel hervor, daß, wenn es den Rednern nach mir nicht gelingt, mich zu überzeugen, daß eine Bewilligung von 200,000 Thalern durchaus erforderlich ist, ich mich in der Lage befinde, gegen die Vorlage stimmen zu müssen.

Referent Abg. v. Thielau: Ohne mich über das Princip, welches der geehrte Abgeordnete aufgestellt hat, auszulassen, erlaube ich mir doch die Bemerkung, daß es mir ganz einerlei scheint, ob 200,000 Thaler jetzt bewilligt werden, oder ob nur 100,000 Thaler, in so fern, als die Staatscasse das Geld nicht erst aufzubringen hat, sondern bereits besitzt. Der geehrte Abgeordnete wird sich überzeugen, daß bei Bewilligung der 70,000 Thaler für die polytechnische Anstalt diese Gelder ebenfalls nicht abgesehert für dieses Gebäude affectirt worden sind. Es ist nicht nothwendig, daß deshalb 200,000 Thaler mehr in baarem Gelde vorhanden sind; sobald die Staatscasse mittlerweile die vorhandenen 200,000 Thaler zu Eisenbahnen brauchen könnte, so würde sie selbige dazu verwenden, bis dieselben wieder durch andere Einnahmen ersetzt wären. Es würde also in so weit der Wunsch des Abgeordneten erreicht sein, aber der Nachtheil würde daraus entstehen, daß, wenn das Geld nicht bewilligt wäre, die Regierung den Bau sistiren müßte, sobald im Laufe dieser Periode mehr als 100,000 Thaler gebraucht würden. Mehr an Abgabe wird deswegen nicht ausgeschrieben, ob 100,000 Thaler oder 200,000 Thaler bewilligt werden. Wir können auch eben so gut 350,000 Thaler, wie 200,000 Thaler bewilligen. Es handelt sich nicht vom Aufbringen der Steuern, sondern von Verwendung vorhandener Verwaltungsüberschüsse. Wenn der geehrte Abgeordnete meinte, es komme bei Feuergefährlichkeit auf 150 Ellen mehr oder weniger Entfernung viel an, so hat eben die Deputation sich dadurch bestimmen lassen, für das Gebiet eine andere Stellung zu wünschen.

Staatsminister v. Bietersheim: Ich wollte hierbei noch mir zu erwähnen erlauben, daß, so wohlgemeint auch der Vorschlag ist, es in der Natur der Sache liegt, durch eine zu verzögerte Bewilligung der Gesamtaufwand bedeutend vermehrt werden würde. Insbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß zuvörderst der Bauplatz zu expropriiren sein wird, was schon bedeutende Summen kosten wird. Ferner ist bekannt, daß, je länger ein Bau dauert, desto theurer er wird; denn die Kosten der Bauaufsicht dauern die ganze Zeit hindurch, andererseits leidet auch der ganze Bau, wenn er dem Einflusse der Witterung ausgesetzt ist, ehe er unter Dach steht; dies Alles bewirkt eine Vermehrung der Kosten.

Abg. v. d. Planitz: Ich muß der geehrten Kammer offen bekennen, daß es mir keineswegs leicht geworden ist, eine Entscheidung in der vorliegenden Frage zu fassen; denn ich mußte mir sagen, daß der gegenwärtige Moment wohl der allerungeeignetste sei, um einen derartigen Bau in unserm Vaterlande zu unternehmen. Ganz exorbitant sind die Anforderungen, welche der Bau der Eisenbahnen an unsere Staatscasse macht; die Mittel, welche zu deren Beschaffung angewendet werden müssen und auf welche einzugehen ich nur dadurch verhindert werde, daß sie in geheimer Sitzung verhandelt werden sollen, sind noch nicht festgestellt, ja es bleibt immer noch die Frage zu erörtern, sind die von der hohen Staatsregierung vorgeschlagenen auch wirklich genügend? Daher schien es mir wünschenswerth, wenn man die Bewilligung einer Summe für den gegenwärtigen Bau noch länger hinauschieben könnte. Die zweite Deputation hat der Kammer schon auf einem frühern Landtage dasselbe angerathen, und ich muß gestehen, daß ich anfangs mit mir darüber einig war, nicht zu bewilligen. Allein bei näherem Eingehen auf die Sache selbst änderte sich mein Entschluß, und zwar deshalb, weil mir so vielfältig versichert wurde, daß jetzt der Moment da sei, wo zu dem Neubau verschritten werden müßte, indem die größte Gefahr für die Bilder wirklich vorhanden sei. Nun weiß ich aus meiner eigenen Erfahrung, ohne Kunstkenner und Techniker zu sein, daß mehrere unserer bessern Gemälde eine große Veränderung erlitten haben, und daß sie nur durch künstliche Mittel von dem gänzlichen Verderben abgehalten worden sind. Wenn mir daher nunmehr von Männern, welche die Sache gründlich verstehen, deren Urtheile ich Gerechtigkeit widerfahren lassen und als richtig anerkennen muß, versichert wird, daß wir in Gefahr sind, diese Sammlung berühmter Gemälde, einen Nationalschatz zu verlieren, dem man wohl einen Werth von 8 Millionen beimißt, ja der in vieler Beziehung unschätzbar ist, so habe ich mich allerdings durch diese Bedenken, deren Richtigkeit ich allerdings weder beweisen noch vertreten kann, wohl aber glauben muß, bewogen gesehen, mein Botum zu der Bewilligung in der Art, wie sie die Deputation der verehrten Kammer vorschlägt, zu geben. Indessen muß ich doch dabei bemerken, daß ich nicht wünsche, daß wir durch Eingehen auf andere Pläne, wie sie namentlich von dem geehrten Ab-